

## Antrag

**der Abgeordneten Dr. Rainer Kraft, Karsten Hilse, Marc Bernhard, Andreas Bleck, Dr. Heiko Wildberg, Stephan Brandner, Marcus Bühl, Matthias Büttner, Petr Bystron, Joana Cotar, Siegbert Droese, Thomas Ehrhorn, Dr. Michael Ependiller, Peter Felser, Dietmar Friedhoff, Dr. Götz Frömming, Kay Gottschalk, Marianna Iris Harder-Kühnel, Dr. Roland Hartwig, Martin Hebner, Martin Hess, Martin Hohmann, Johannes Huber, Stefan Keuter, Jörn König, Steffen Kotré, Rüdiger Lucassen, Jens Maier, Andreas Mrosek, Christoph Neumann, Ulrich Oehme, Gerold Otten, Martin Reichardt, Dr. Robby Schlund, Uwe Schulz, Detlev Spangenberg, Dr. Dirk Spaniel, Dr. Harald Weyel, Dr. Christian Wirth und der Fraktion der AfD**

## Naturschutzfachliche Bewertung des Einflusses von Windenergieanlagen auf den Insektenschwund

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Im Jahr 1994 wurde der Umweltschutz als Staatsziel in das Grundgesetz (GG) aufgenommen. Laut Artikel 20a ist in Verantwortung für künftige Generationen das Vorsorgeprinzip einzuhalten. Einem möglichen Schaden der Natur ist präventiv zu begegnen.

Ein derartiges Schadenspotential betrifft die Insektenpopulation. Die gesamte Biomasse der Insekten geht seit den letzten drei Jahrzehnten um 75 Prozent zurück. Als Hauptursache werden insbesondere in der Landwirtschaft eingesetzte Pestizide und Düngemittel angeführt. Ein Insektensterben könnte zukünftig wiederum zu landwirtschaftlichen Verlusten führen, denn viele Insekten, besonders Schwebfliegenarten (Syrphidae), sorgen für die Bestäubung und damit für gute landwirtschaftliche Erträge.

In der kürzlich veröffentlichten FliWip-Studie<sup>1</sup> des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) aus dem Jahr 2018, finanziert vom Bundesministerium für Forschung und Technologie, wurde ein wissenschaftlicher Zusammenhang zwischen Insektenschwund und Windenergieanlagen (WEAs) festgestellt. Berechnungen der Studie zufolge werden jährlich geschätzt 1.200 Tonnen Insekten durch Kollisionen mit WEAs vernichtet. Insekten nutzen die gleiche atmosphärische Ebene, die „flight boundary layer“ (FBL) ab etwa 30 Metern Höhe, in der auch die Rotoren der WEAs sich befinden.

---

<sup>1</sup> TRIEB, F.: Study report: Interference of flying insects and wind parks (FliWip). DLR, 2018, 1-30.

Das Ergebnis der FliWip-Studie steht zwar im starken Kontrast zu einer im Jahr 1990 veröffentlichten Studie der Norddeutschen Naturschutzakademie<sup>6</sup>, in der behauptet wurde, dass es sich bei dem Insektenanflug an WEAs um lokal vorkommende Populationen handelt und nur geringe Vielfaltverluste durch WEAs stattfinden. Man ging allerdings damals davon aus, dass Insekten die FBL nicht überschreiten. Die heute betriebenen (und noch mehr die für die Zukunft geplanten) WEAs sind bedeutend höher und haben wesentlich größere Rotorquerschnittsflächen. Man weiß heute jedoch, dass in dem o. g. fraglichen Höhenbereich mit bedeutenden Populationen erheblich stärkerer Insektenschlag zu erwarten ist. Das Flugoptimum befindet sich zwischen 150 und 250 Metern Höhe.

Zuzüglich ornithologischer Fachgutachten fehlen bis dato entomologische Verträglichkeitsstudien und Prüfverfahren für die Planung von Windenergiestandorten. Dies fordern auch die Umweltverbände, wie NABU und BUND.<sup>2,3</sup> Um den WEA-Ausbau umweltverträglich zu gestalten, hätten diese schon längst in den Genehmigungsverfahren implementiert werden müssen. Dies ist umso dringlicher, da durch den fortschreitenden WEA-Ausbau, sollten sich die Befürchtungen zum Insekten-, Vogel- und Fledermausschwund bewahrheiten, ein irreversibler Prozess in Gang kommen könnte, der zu einem enormen Verlust der biologischen Vielfalt führen würde.

Unter Beachtung dieser neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse würden die „Erneuerbaren Energien“ in keiner Weise zum Umweltschutz beitragen, sondern in Form von massivem Artenschwund den Verlust biologischer Vielfalt beschleunigen und somit die Natur belasten, statt sie zu schützen.

## II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. eine aktualisierte, unabhängige, naturschutzfachliche Bewertungsstudie über den ökologischen Einfluss von WEAs auf den Insektenschwund aufgrund neuester Datenlagen zu erstellen und mit den Untersuchungen aus den 1990er-Jahren<sup>6</sup> abzugleichen;
2. eine Nachhaltigkeitsbewertung bezüglich der auch quantitativen Auswirkungen von WEA auf die noch verbliebenen Insektenpopulationen vorzunehmen;
3. eine intensive Förderung von weiteren Forschungsprojekten in die Wege zu leiten, um die potentiellen Risiken durch WEAs auf die Insektenpopulationen zu untersuchen;
4. verfügbare Technologien wie Lasererkennung und Entfernungsmessung (Lidar) sowie Radar zu verwenden, um Insektenschwärme zu erkennen, vorbeugend Windfelder zu analysieren und zu steuern, um Wissenslücken der letzten 30 Jahren zu schließen und konkrete Monitoringberichte auf Ebene der Bundesländer zukünftig mit zuverlässigen und einfachen DNA-Barcoding- und/oder DNA-Metabarcoding-Analysen anzulegen;
5. sich an das Vorsorgeprinzip des Grundgesetzes (Artikel 20a GG) zu halten und Präventionsmaßnahmen zum Insektensterben durch Windkraftanlagen umzusetzen.

Berlin, den 16. Oktober 2019

**Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion**

<sup>2</sup> [www.bund.net/energiewende/erneuerbare-energien/windenergie/](http://www.bund.net/energiewende/erneuerbare-energien/windenergie/).

<sup>3</sup> [www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/gefaehrdungen/windenergie/03410.html](http://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/gefaehrdungen/windenergie/03410.html).

## Begründung

Laut der Krefelder-Studie aus dem Jahr 2018<sup>4</sup> geht die Zahl, oder grob gesagt „die Masse“, der Insekten schätzungsweise auf 75 Prozent zurück. Weiterhin leidet auch die Artenvielfalt der Insekten. Besonders betroffen sind Arten, die in der Nähe von Wasser und in feuchten Böden leben. Über die multifaktoriellen Ursachen kann nur spekuliert werden, aber insbesondere Pestizide der Landwirtschaft stehen unter Verdacht<sup>4</sup>. Das Verschwinden von vielen dieser Arten könnte wiederum zukünftig zu landwirtschaftlichen Verlusten führen, denn viele Insekten (besonders Schwebfliegenarten) sorgen für die Bestäubung von landwirtschaftlichen Erträgen, wie beispielsweise Bienen<sup>5</sup>.

Letztes Jahr wurde ein Zusammenhang von Insektenschwund und WEAs belegt, der allerdings nicht offensichtlich war, denn die Nutzung von Windenergie ist seit dem Altertum (z. B. Windräder in Holland) in Europa bekannt. Schon um 1875 gab es zigtausende funktionierende Windräder in Deutschland<sup>6</sup>, die jedoch weit unter 30 Metern hoch und nicht in großflächigen Parks zusammengefasst waren. Seit Jahrzehnten werden jedoch zu kommerziellen Zwecken Großanlagen errichtet, um die atmosphärische Ebene zwischen 20 und 220 Höhenmetern zu erreichen, wo gleichmäßige Luftströme herrschen, die jedoch auch von migrierenden Insekten genutzt wird. Windenergie deckt derzeit als tragende Säule der Energiewende rund 16 Prozent des nationalen Gesamtstrombedarfs in Deutschland ab. Dies wird ermöglicht durch 30.000 Windenergieanlagen an Land und 1.200 im Meer<sup>7</sup>.

In der warmen Jahreszeit zwischen April und Oktober (200 Tage) schwärmen Insekten in großen Mengen aus und migrieren über weite Distanzen. Insekten bevorzugen die höheren atmosphärischen, nichtturbulenten Luftebenen, um längere Abstände zu Brutböden zurückzulegen. Seit 27 Jahren verschwinden auch die Insekten. Dies wäre nie passiert, wären ökologische Verträglichkeitsnachweise durchgeführt worden<sup>1</sup>.

Die Ursache für die nur langsam entstehende Erkenntnis des Zusammenhangs mit WEAs liegt auch teilweise an einer Studie, die vor 30 Jahren durch Böttger et al. (1990) angefertigt wurde<sup>6</sup>. Diese Studie der Norddeutschen Naturschutzakademie, finanziert vom Bundesministerium für Forschung und Technologie, war eher auf eine ornithologische als entomologische Bewertung fokussiert. Demnach betraf dies nur lokal vorkommende Insekten, so dass nur Vielfaltverluste (hauptsächlich Dipteren) nachgewiesen wurden. Damit war die naturschutzfachliche Bewertung des Insektensterbens an WEAs größtenteils abgehandelt, bis 2018 die FliWip-Studie erschien<sup>1</sup>. Sie berücksichtigt die Gegebenheiten der heutigen Windstromproduktion (viel zahlreichere, größere Rotoren) erheblich besser. Man weiß heute, dass in dem o. g. fraglichen Höhenbereich mit bedeutenden Populationen erheblich stärkerer Insektenschlag zu erwarten ist, denn das Flugoptimum befindet sich zwischen 150 und 250 Metern Höhe.

Rund 1.200 Tonnen Insekten (bis zu 1,2 Billionen Insekten laut Deutschland-Kurier<sup>8</sup> bzw. der darin zitierten öffentlich-rechtlichen Politikshow „Maischberger“) werden jedes Jahr von WEAs vernichtet<sup>9</sup>. Außerdem rauhen die anhaftenden Insektenkadaver die Oberfläche von WEA-Rotorblättern auf und sorgen für bis zu 50 Prozent Leistungsverlust<sup>10</sup>.

Die Zahl der WEAs in Deutschland wächst weiter an und somit auch das Gefahrenpotential für die Umwelt. Dieses ist weitaus gravierender als es der Reaktorunfall 2011 in Fukushima für die Bevölkerung war<sup>11</sup>. Letzterer hatte das sofortige Atommoratorium in Deutschland zu Folge. In Anbetracht der akuten Gefährdung der Biodiversität könnte somit ein Moratorium für WEAs verhältnismäßig sein. Die Windrotorblätter können gewaschen werden, doch der Verlust der Insekten ist dauerhaft<sup>1</sup>.

<sup>4</sup> Hallmann, C.A. et al.: More than 75 percent decline over 26 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS One 12(10), 2017.

<sup>5</sup> Corbet, S.A., et al.: Bees and the pollination of crops and wild flowers in the European community. Bee World, 1991, 72, 47-59.

<sup>6</sup> Böttger, M. et al.: Biologisch-ökologische Begleituntersuchungen zum Bau und Betrieb von Windkraftanlagen, Norddeutsche Naturschutzakademie, NNA Berichte 3. Jahrgang, Sonderheft 1990.

<sup>7</sup> an Land; Durstewitz, M., et al.: Windenergie Report Deutschland 2017. Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES): Stuttgart, Germany, 2018.

<sup>8</sup> [www.deutschland-kurier.org/windkraft-und-gruene-die-totengraeber-fuer-milliarden-insekten/](http://www.deutschland-kurier.org/windkraft-und-gruene-die-totengraeber-fuer-milliarden-insekten/).

<sup>9</sup> [www.spektrum.de/kolumne/windkraft-im-wald-mehr-schaden-als-nutzen/1392939](http://www.spektrum.de/kolumne/windkraft-im-wald-mehr-schaden-als-nutzen/1392939).

<sup>10</sup> Corten, G.P., Veldkamp, H.F.: Aerodynamics. Insects can halve wind-turbine power. Nature 412(6842), 2001, 41-42.

<sup>11</sup> UNSCEAR-Report zu Fukushima, [www.unscear.org/unscear/en/fukushima.html](http://www.unscear.org/unscear/en/fukushima.html).

